

fasser zuerst das institutionelle Recht der Orden, d. h. die Errichtung, Aufhebung und Leitung von Ordensgenossenschaften mit Ein-schluß der geistlichen Leitung und des klösterlichen Vermögens- und Vermögensverwaltungsrechts. Anschließend wendet er sich dem individuellen Ordensrecht zu, d. h. dem Eintritt in eine Ordensgenossenschaft und dem Verlassen derselben. Hierbei werden die Gelübde, die Rechtsstellung des Professens, das Weiherecht und die einzelnen Pflichten und Privilegien der Ordensleute behandelt. Die letzten Kapitel befassen sich mit dem freiwilligen Ausscheiden und dem Ausschluß von Ordens-

angehörigen aus ihrem Verband. Eine kurze Darstellung der besonderen Rechtslage der Gesellschaften mit gemeinsamem Leben ohne Gelübde und der Säkularinstitute ist angefügt. Dem Band beigegeben ist ein umfangreiches Literaturverzeichnis und ein vorzügliches Sachwortregister. Der Verfasser hat in diesem Band für die Praxis des Ordenslebens ein zuverlässiges und umfassendes Nachschlagewerk des geltenden Ordensrechts für die Übergangsphase zwischen dem Zweiten Vatikanischen Konzil und dem Erscheinen des neuen Codex Iuris Canonici geschaffen.

J. Listl SJ

ZU DIESEM HEFT

Die Autobahnkirche in Baden-Baden mit den Betonreliefs von Emil Wachter bietet mehr als eine neue Variation des modernen Kirchenbaus. HERBERT SCHADE legt dar, wie sich in diesem Bauwerk eine Wende in der Sakralarchitektur abzeichnet: Hier entstand erstmals wieder eine kirchliche Bildwelt in plastischer Form, eine „Theologie in Beton“.

Die von der stoischen Philosophie der Antike vertretene Idee universaler Humanität wurde durch das Christentum für die Neuzeit bewahrt und entfaltet. Deswegen besteht zwischen der aufklärerisch-rationalen und der christlichen Begründung der Menschenrechte kein Gegensatz. WALTER KERN, Professor für Fundamentaltheologie an der Universität Innsbruck, legt diese Zusammenhänge dar.

Die Umweltkrise, die vor allem seit der Verknappung des Erdöls 1973 deutlich geworden ist, wird in der verschiedensten Weise zu erklären versucht: von der pseudoromantischen Unlust an der Technik über marxistische Kapitalismuskritik bis zur Verharmlosung der Gefahren und zu einem ungebrochenen Zukunftsoptimismus. KARL ANTON WOHLFAHRTH gibt einen Überblick über die Bandbreite der unterschiedlichen Bewertungen.

HEINRICH FRIES, Professor für Fundamentaltheologie an der Universität München, zieht eine erste Bilanz der Jahre seit dem Abschluß der Gemeinsamen Synode (1975): Hat die Synode die Erwartungen erfüllt? Was bleibt von den Diskussionen und Beschlüssen?

In der Auseinandersetzung des Hamburger Pastors Paul Schulz mit seiner Kirche spielt die Frage nach der Vereinbarkeit der Existenz Gottes mit den Ergebnissen der naturwissenschaftlichen Forschung eine wesentliche Rolle. Schulz will „Gott im naturwissenschaftlichen Rahmen zur Sprache bringen“ und sieht es daher als notwendig an, daß sich theologische und religiöse Erkenntnis nur noch naturwissenschaftlicher Methoden und Kategorien bedient. WERNER H. RITTER setzt sich mit diesem Postulat auseinander.

FOTONACHWEIS: Abb. 1 Mall, Heidelberg; Abb. 2–8 Felix Wachter, Karlsruhe.